

## Zum 50-jährigen Bestehen der Hugo Obermaier-Gesellschaft

Als auf dem Internationalen Quartär-Kongress 1936 in Wien eine Reihe von europäischen Altsteinzeitforschern den Mangel eines speziell das Paläolithikum behandelnden Publikationsorgans beklagte und seiner Zeit Lothar Zotz bat, die Gründung einer entsprechenden Zeitschrift zu versuchen, da entstammte diese Klage wohl einer ähnlichen Situation, die 15 Jahre später zur Gründung der Hugo Obermaier-Gesellschaft und diese ebenfalls durch Lothar Zotz führte. Jedoch Sprachrohr nur der Paläolithforschung zu sein, das war von Anfang an nicht das Ziel der Zeitschrift. Im Vorwort zu Band 1, 1938 des auf seinen Vorschlag und in Übereinkunft mit dem damaligen Verlag genannten Jahrbuches Quartär formulierte Zotz dessen Programm wie folgt: „*Geologen und Vorgeschichtsforscher, Paläontologen und Paläobotaniker, Anthropologen und Geographen kommen in den Wechselbeziehungen ihrer Wissenschaftszweige zu Wort. Wird auch die Erforschung des Pleistozäns im Vordergrund stehen, so sollen doch die Beziehungen des Holozäns zur Vorgeschichtskunde ebenfalls Beachtung finden*“.

Die thematische Breite und die Internationalität der mitarbeitenden Autoren entsprach in den wenigen Vorkriegsbänden dem gesteckten Ziel. Autoren aus nahezu allen europäischen Ländern, darunter auch Henri Breuil und Hugo Obermaier, sowie aus Amerika, Afrika und Asien garantierten der Zeitschrift ihr internationales Gewicht. In den wirtschaftlich so schweren letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stockte das Erscheinen und der Verlag wechselte zweimal. Aber die Zeitschrift behielt ihr Gesicht. Während der langen Zeitspanne des eisernen Vorhangs war Quartär besonders für die Kollegen aus den ost- und ostmitteleuropäischen Ländern stets offen. Ihre Beiträge fanden auch damals den Weg in den Westen und damit in die internationale Forschung. Obwohl stets in mehreren europäischen Sprachen publiziert werden konnte, leisteten gerade sie einen wesentlichen Beitrag, Deutsch als traditionelle Wissenschaftssprache zu stärken und zu erhalten. Der vorgegebenen Linie blieben die Herausgeber nach dem Tod von Lothar Zotz im Jahr 1967 treu.

Als Zotz 1954 das Jahrbuch mit Band 6 in die 1951 von ihm gegründete Hugo Obermaier-Gesellschaft einbrachte, erstrebte er für die Gesellschaft eine ähnliche Zielrichtung, die in ihr wie im Jahrbuch durch den Namen einer internationalen Forscherpersönlichkeit garantiert bleiben sollte. „*Neben der Pflege und Förderung der Wissenschaft, der sich Hugo Obermaier, der bedeutendste Altsteinzeitforscher Deutschlands und einer der führenden der Welt verschrieben hatte, will die Gesellschaft besonders die Beziehungen zu ausländischen Fachforschern im Geiste des Verewigten weiter wahrnehmen*“, so Zotz in Band 5, 1951.

Ein Blick in das in Band 49/50, 1999 erschienene Gesamtregister dokumentiert eindrucksvoll das bis heute aufrecht erhaltene Programm thematischer Breite aller an der Erforschung des Quartärs beteiligter Disziplinen sowie der internationalen Ausrichtung dieses Jahrbuches. Die gleiche Breite spiegelt sich auch in den Vortragsprogrammen der Tagungen und in den Exkursionszielen der Hugo Obermaier-Gesellschaft vor allem während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens. Mit diesen Veranstaltungen gelang es ihr, eine weitere Plattform für die kontinuierliche interdisziplinäre Kommunikation zu schaffen.

Mit dem Lauf der Zeit hat sich jedoch in der Gesellschaft manches gewandelt. Dank vieler Kongresse, Tagungen, Symposien allenthalben im In- und Ausland haben sich die Veranstaltungen in Vorträgen und Exkursionen mehr auf den mitteleuropäischen Raum konzentriert. Dafür aber ist die Gesellschaft zunehmend zum lebendigen Forum junger und angehender Wissenschaftler geworden, die sich, so steht zu hoffen, auch weiterhin dem Geist Hugo Obermaiers verpflichtet finden mögen.

Gisela Freund